

von 3794 Ml. 48 Pf. Doch letzteres sind nur Kombinationen, wir rechnen mit Thatsachen und diese werden von den Unternehmern so gestaltet, wie sie augenblicklich sind. Das ausgleichende Mittel, die hohen Löhne der Aufsichtspersonen, unter denen sich auch Dividenden- und Lantienempfangen befinden, oder mehr oder minder alle dieser Gattung angehören, werden in der Praxis dazu benutzt, um die Geschäftsgewinne etwas zu reduzieren und diesen Theil den betreffenden Personen in Form des Lohnes wieder auszuhandeln, und in der Theorie, um durch Hinzurechnung dieser Löhne zu den Löhnen der Arbeiter diese recht hoch erscheinen zu lassen. Eine sehr „gute“ Berechnung vom Unternehmerstandpunkt aus.

Vergleichen wir nun die Geschäftsgewinne der einzelnen Brauereien für 1897 mit den Durchschnittslöhnen ihrer Arbeiter in demselben Jahre, so stehen sich Geschäftsgewinne und Löhne wie folgt gegenüber:

Name der Brauerei	Dividende und Lantien		Löhne		Pro Arbeiter werden für genannte Zwecke verausgabt Ml.
	Ml.	%	Ml.	%	
Brauerei Biding	459 387	63,86	259 979	36,14	2 240,92
Brauerei Esfighaus	33 500	30,43	76 603	69,57	523,44
Brauerei Henninger	286 653	58,75	211 446	41,25	1 636,19
Stapp's Brauerei	115 351	59,17	79 603	40,83	1 802,36
Mübertberg-Brauerei	237 718	67,50	133 549	32,50	2 546,18
Brauerei Stern, Oberab	64 135	41,07	92 041	58,93	886,07
Vereinigte Brauereien					
Zusammen	1 246 101	59,22	838 222	40,78	1 805,94

Die Summe der in den einzelnen Brauereien tatsächlich gezahlten Löhne unterscheidet sich von den Durchschnittslöhnen nur um ein sehr geringes, weil den in den einzelnen Brauereien gezahlten höheren Löhnen eine entsprechende Anzahl niedriger gegenübersteht. Kennenswerthe Veränderungen haben aufzuweisen: Brauerei Biding hat rund 5000 Ml. an Löhnen mehr gezahlt als im Durchschnitt angegeben ist, Brauerei Esfighaus 3000 Ml. und Brauerei Stern 2000 Ml. mehr. Die Summen gegenüberstellen, welche nur für Dividende und Lantien ausgegeben wurden, also Summen, die nur für Hergabe des Kapitals und als Gratifikationen für Personen, die so schon überreichlich mit „Löhnen“ für ihre Arbeit bedacht sind, gezahlt werden, so erhalten wir nach den tatsächlich gezahlten Löhnen folgendes Bild:

Name der Brauerei	Dividende und Lantien		Löhne		Pro Arbeiter werden für genannte Zwecke verausgabt Ml.
	Ml.	%	Ml.	%	
Brauerei Biding	459 387	63,86	259 979	36,14	2 240,92
Brauerei Esfighaus	33 500	30,43	76 603	69,57	523,44
Brauerei Henninger	286 653	58,75	211 446	41,25	1 636,19
Stapp's Brauerei	115 351	59,17	79 603	40,83	1 802,36
Mübertberg-Brauerei	237 718	67,50	133 549	32,50	2 546,18
Brauerei Stern, Oberab	64 135	41,07	92 041	58,93	886,07
Vereinigte Brauereien					
Zusammen	1 246 101	59,22	838 222	40,78	1 805,94

Man sieht, der Reichthum dieser Welt wird ziemlich ungleich vertheilt. Wenn die Arbeiter pro Jahr 200 Ml. mehr erhalten würden, würden die Herren es an ihrem Gewinne kaum spüren, da ja von dem Bruttogewinn übermäßige Summen in die einzelnen Fonds abfließen und durch eine dementsprechende Mehrzahlung der Arbeiter die Dividenden und Lantien kaum herabgesetzt würden. Zudem vertheilen sich Dividenden und Lantien nur auf eine geringe Anzahl von Personen, und würden diese eine kleine Ermäßigung ihrer kolossalen Gewinne kaum spüren; ebensowenig würde es schaden, wenn die hohen Gehälter einzelner Personen für ihre nicht so anstrengende Arbeit zu Gunsten der Arbeiter etwas reduziert würden, wenn es schon nicht anders geht, die Arbeiter anzubessern, welche von der Hand in den Mund leben und mit ihrer Baare Arbeitskraft auch ihre Einkommensquelle einbüßen.

Die sieben Privatbrauereien, von welchen wir keine Angaben über die Gewinne haben, haben im Vergleich des Jahres (145 226 Ml.) zu der Zahl der Arbeiter (292) im Vergleich zu den Aktienbrauereien (Ml. 638 278 Ml., Arbeiter 761), keine so hohen Gewinne als die Aktienbrauereien, doch ist dabei zu beachten, daß die Gewinne in einer Lasten bleiben und demnach um so größer sind.

Wir glauben, daß die Frankfurter Brauereibesitzer auf diesen kolossalen Unterschied zwischen Gewinnen und

Arbeitslöhnen noch nicht gestoßen sind, sonst hätten sie jedenfalls schon ein besseres Gleichgewicht herbeigeführt.

In nächster Nummer werden wir noch kurz auf die Schädlichkeit zurückkommen, welche das Verhalten einzelner Arbeiter für diese im Allgemeinen zeitigt.

Schamlos!

Sehr ungern wird man Zeit und Raum verschwenden, um Gegner zu charakterisieren, bei denen Denken und Thun, Person und Sache eins und gleich tiefstehend sind. Wenn ich es heute doch thue, so geschieht es, um die vielfagende „Moral“ eines Bundesführers, die ja absolut zur alleinseligmachenden Tendenz des „Bundes“ erhoben werden soll, zu verkünden und dem Urtheil der Kollegen zu unterbreiten. Herr Nebhan, der Bundesmacher von Fürtth und streitbare Held für Sitte, Ordnung und Moral, erklärte in einer „schwachen“ Stunde, in der die innere Selbsterkenntnis unvorhofft zum Ausdruck kam: „Sich heutzutage schämen, ist die allergößte Dummheit, damit bringt man es zu nichts!“ Wenn diese „edle“ Selbsterkenntnis schon immer der Wegweiser für das Gemüths- und Thatenleben des Herrn Nebhan und der Herren mit gleichen Tendenzen gewesen ist, so wird uns Vieles und Alles erklärlich, wozu sich die Herren schon hergegeben haben.

Es giebt keine Handlung, mag sie noch so schlecht sein, welche sich nicht mit diesem Satz entschuldigen läßt und Herrn Nebhan's Thaten decken sich mit dem Aussprache aufs treffendste.

Ein Mensch, dem die Scham fehlt, ist zu jeder Handlung fähig, welche ein Mensch, der des Schamgefühles nicht bar ist, als eine schlechte bezeichnet. Weil der Mann keine Scham hat, darum ist ihm die schönste Denunziation erlaubt; weil er keine Scham hat, braucht er die Feigheit als keine Schande zu betrachten; weil er keine Scham hat, ist es erlaubt, daß Vorgesetzte um Hilfe angerufen werden zur Hebung der „Uebersetzung“ und des Bundesgesellen-Bereins, und weil es kein anderes Mittel dazu giebt, so sollen ehrliche und rechtschaffene Kollegen, welche sich Scham, Ehrgefühl und etwas freie Meinung bewahrt haben, auf kürzeste Weise aus dem Geschäft entfernt werden. Wie man ihr Treiben betrachtet mag, immer finden wir die Nichtigkeit des ausgesprochenen Grundsatzes bestätigt. Sie schämen sich nie und nirgends, sich mit fremden Federn zu schmücken; sie halten es für selbstverständlich, daß sie sich in Betten legen, die wackere Kollegen gemacht haben, es steigt ihnen nicht die Schamröthe ins Gesicht, daß sie dieselben dafür aufs unverschämteste verunglimpfen.

Eine Dummheit, wer sich schämt! — darin brüht sich die ganze Gesinnung dieser Gesellschaft aus; und — wer keine Scham hat, kann doch unmöglich Ehrgefühl haben, dennoch muß man es unter diesen Umständen als Schamlosigkeit bezeichnen, wenn solche Leute Ehrenbeleidigungsklagen stellen, da man eine Ehre, die nicht da ist, doch unmöglich beleidigen kann. Die größte Schamlosigkeit zeigen aber diese Herren darin, daß sie die Geschäfte der Arbeitgeber besorgen, ohne Rücksicht auf das Wohl ihrer Kollegen. Durch deren Auftreten sind die Nürnberg-Fürtther Kollegen wenigstens 6 Monate um die geforderte Aufbesserung der Löhne gebracht worden, und noch heute treiben sie dieses Spiel mit der Gräßlichkeit Lucher'schen Brauerei in Burgarrnbach. Hier haben sie sich nicht geschämt, sich als „Lohnkommission“ auszugeben und den Vorschlag zu machen, den Lohn auf 20 Ml. pro Woche festzusetzen, obwohl diese Brauerei als Verbandsbrauerei verpflichtet ist, die Nürnberg-Fürtther Vereinbarungen durchzuführen. Man sieht, bei der ganzen Schamlosigkeit bezahlen die genannten Kollegen die Zeche. Der dortige Vertrauensmann der Gesellen ist natürlich von derselben Sorte; als Hauptgrund seiner treuen Waffenbrüderschaft mit den Arbeitgebern gilt für ihn, daß ihm der Meister einen Anzug um 10 Ml. gegeben hat, der 60—70 Ml. werth ist. Wenn dem so ist, hätte derselbe ihn gleich ganz schenken können, was für die Schmarrodendienste gewiß nicht zu viel gewesen wäre. Wegen des „geschenkten“ Anzugs können die Kollegen in Burgarrnbach schon pro Woche um einige Mark Lohn zu kurz kommen, den Anzug hat der Vertrauensmann weg, sein „Ansehen“ ist gestiegen und die Kollegen haben das Nachsehen.

Nur noch eine Thatsache, welche geeignet ist, den Nürnberger und Fürtther Bundesverein bis auf die Knochen zu blamieren, will ich hier zum Besten geben. Bekanntlich rühmten sich dieselben in ihrem Leitorgan und verkündeten es der stammenden Welt per Extrablatt, daß sie die Erfolge in Nürnberg errungen hätten. Nun liegt die Sache so: Die endgültigen Vereinbarungen wurden dem Vorsitzenden der Lohnkommission der Arbeitnehmer, Kollegen Egel, zugesandt, welcher den Wortlaut derselben mit dem Vorsitzenden des Verbandes der Brauereibesitzer festgesetzt hatte. Die Abschriften dieser Vereinbarungen wurden vor einiger Zeit in den Schäländern angeschlagen. Dabei zeigte es sich denn, daß kein einziger Geselle auch nur eine blasse Ahnung von dem Wortlaut derselben hatte. Die Herren gingen sogar so weit, daß sie in der Brauerei Geismann die Abschrift abrissen und sie als Schwindel erklärten, trotz der Unterschrift des Direktors, Herrn Kommerzienraths G. Diebel. Dieser wird es recht freuen, von den Gesellen als Schwindler bezeichnet zu werden, denn aus können sie doch nicht damit meinen, wo wir doch nur eine wüthliche Ab-

schrift des Schreibens dieses Herrn gegeben haben. Das ist auch hier wiederum der Standpunkt des Nebhan: „Schamlos!“

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, aus dem überreichen Material, das sich mit Bezug auf diese Materie angehäuft hat, nur Einiges herauszugreifen, um die „Moral“ dieser Herren näher zu beleuchten und die Kollegen vom Bunde zum Nachdenken über ihre Führermoral zu veranlassen. Ist dies erst erreicht, dann werden sie auch bald den Entschluß fassen, soweit sie noch nicht reif für eine derartige „Moral“ sind, einer Gesellschaft den Rücken zu kehren, die, wie aus berufenem Munde erklärt wird, schamlos ist.

Was ist nun Recht?

Das Polizeipräsidium in Berlin fordert von Dechand, dem Bevollmächtigten der Zahlstelle Berlin des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter, die Einreichung des Mitgliederzeichnisses der Zahlstelle. Dechand weigerte sich, diesem Verlangen nachzukommen und wurde auf erfolgte Anklage vom Schöffengericht und in weiterer Instanz vom Landgericht in Berlin zu 20 Ml. Geldstrafe verurtheilt.

Die Sache wurde von Dechand vor das Kammergericht gebracht, das Dechand freisprach und, den Spruch begründend, ausführte, die vereinsgesetzliche Verpflichtung, jede bezügliche Auskunft auf Erfordern zu erteilen, schließe nicht die Verpflichtung in sich, jederzeit auf den Wunsch der Polizei die Mitgliederzeichnisse und Statuten einzureichen. Zur Einreichung der Statuten und Mitgliederzeichnisse seien die Vorsteher der Vereine im Sinne des § 2 immer nur in den 3 Tagen nach der Stiftung des Vereins verpflichtet.

Im November hatte sich das Kammergericht mit einer völlig gleichen Sache zu beschäftigen. Die Polizeidirektion in Magdeburg forderte von dem Bevollmächtigten der Zahlstelle des Verbandes der Schuhmacher in Magdeburg, Schelling, die Einreichung des Mitgliederzeichnisses der Zahlstelle. Schelling weigerte sich, diesem Verlangen nachzukommen und wurde auf erfolgte Anklage vom Schöffengericht und in weiterer Instanz vom Landgericht zu 15 Ml. Geldstrafe verurtheilt. Zweifellos mußte man annehmen, das Kammergericht würde nun, genau wie im Falle Dechand, zu einem freisprechenden Erkenntnis kommen, doch das Gegentheil geschah. Der Vorwärts berichtete darüber am 16. November 1898: „Das Kammergericht verwarf die Revision als unbegründet und führte aus: Die Feststellungen des Landgerichts, daß die Zahlstelle ein selbstständiger Verein sei und auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezwecke, sei ohne Rechtsirrtum erfolgt. Der § 2 sei auch zutreffend angewendet worden. Da der Angeklagte nicht in den ersten 3 Tagen nach der Stiftung der Zahlstelle ihr Vorsteher gewesen sei, so könne allerdings von ihm nicht ohne weiteres verlangt werden, daß er ein vollständiges Mitgliederzeichniß einreiche. Aber alle Vorsteher von Vereinen im Sinne des § 2 seien verpflichtet, der Polizei die Veränderungen im Mitgliederbestande mitzutheilen und ihr Auskunft darüber zu geben, sobald sie es verlange. Im vorliegenden Falle sei nun die Polizei so wenig über die Veränderungen im Mitgliederbestande unterrichtet worden, daß sie einen Ueberblick über die Zahl und die Personen der wirklich vorhandenen Mitglieder überhaupt nicht gehabt habe. In ihrem berechtigten Verlangen nach einer Auskunft hierüber habe sie deshalb so weit gehen können, ein Verzeichniß der im Augenblick vorhandenen Mitglieder zu fordern.“

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission sagt über diese widerspruchsvollen Entscheidungen des Kammergerichts:

Man ist in Preußen-Deutschland daran gewöhnt, daß die gleichen Bestimmungen der Vereinsgesetze von den verschiedenen Gerichtshöfen in verschiedener Weise ausgelegt werden, so daß von einem einheitlichen Rechtsboden in Betreff der Vereinsgesetze nicht die Rede sein kann. Die Dinge haben sich so entwickelt, daß man nahezu sagen kann, es gilt in jedem Oberlandesgerichtsbezirk ein anderes Recht. Es war bisher immerhin möglich, durch Anrufen des Kammergerichts in Berlin als Revisionsinstanz an Stelle des Oberlandesgerichts für Preußen einen annähernd sicheren Rechtsboden zu schaffen. Mit vollem Rechte können wir sagen, annähernd sicher, denn auch die Auslegungen, welche einzelne Gesetzesparagrafen durch das Kammergericht erfahren haben, widersprechen sich vielfach. Man könnte hier allerdings anführen, daß die verschiedenartige Lage des Straffalles zu verschiedenartigen Erkenntnissen geführt haben kann. Nunmehr aber hat das Kammergericht in einem Rechtsstreit, dem genau dieselben Verhältnisse zu Grunde lagen, innerhalb eines halben Jahres 2 sich vollständig widersprechende Urtheile gefällt.

Das ist jedenfalls das Höchste, was auf dem Gebiete der Rechtsprechung in Preußen erzielt werden kann. Wenn 2 Oberlandesgerichte, deren Sitz weit voneinander entfernt ist, zu widersprechenden Entscheidungen in gleicher Sache kommen, so ist das zwar kein Zeichen für eine auf gesunder Grundlage beruhende Rechtsprechung, aber man findet immerhin noch eine Erklärung dafür. Wenn aber derselbe Gerichtshof innerhalb 6 Monaten in 2 Straffällen, die sich so ähnlich sind, daß bei Feststellung des Thatbestandes nur die Orts- und Personennamen anders lauten, zu sich völlig widersprechenden Erkenntnissen kommt, dann vermögen wir, wohl in Folge des beschränkten Untersuchungsverstandes, nicht zu ergründen, was nun eigentlich Recht ist.

*) Ganz hier nicht in Betracht gezogen werden.

An die Brauereiarbeiter in Oesterreich!

Bekanntlich wurde im Jahre 1893 die Organisation der Brauereiarbeiter gegründet, trotzdem schon ein Verein der österreichischen Brauer bestand, der auch heute noch existiert. Die Neugründung hatte sich notwendig gemacht, weil, trotzdem in dem alten Verein Brauereibesitzer, Braumeister und Vorderburschen ihre Ehrenplätze einnahmen und an der Spitze desselben standen, nichts für die Arbeiter gethan wurde, trotzdem die Herren die Mißstände, unter denen die Brauereiarbeiter zu leiden hatten, sehr gut kannten und es ihnen ein leichtes gewesen wäre, die miserablen Zustände zu beseitigen. Die Brauereiarbeiter sind dann allgemein zur Einsicht gekommen, daß ihnen die Freundschaft der Herren über die 13-16stündige Arbeitszeit ebensomenig hinweghilft, wie über die Entlohnung, die zum Leben zu wenig, zum Verhungern zu viel ist, sowie auch über die brutale Behandlung im Arbeitsverhältnis, die man sich nur denken kann. Sie haben sich vom Narrenseil frei gemacht, sich auf eigene Füße gestellt und haben im ernstesten Kampfe ihr Heil versucht, da man sie anders nicht hören wollte. Und sie haben Erfolge zu verzeichnen. Aber auch hier zeigt sich wieder, daß die Herren unter den Arbeitern Leute suchen und finden, die zum Verräther an ihren Kollegen werden, und den Unternehmern in der Beschimpfung und Unterdrückung der organisierten Leute nach besten Kräften und ohne Gewissensbisse helfen. Nur ein Fall unter den vielen über die vereinte Thätigkeit dieser Elemente mit dem Unternehmertum sei hier erwähnt:

In der bekannten Grazer Brauerei ist der Eintritt für Fremde verboten, auch die Frauen dürfen mit dem Essen nicht hinein. Nun wurde in der betreffenden Brauerei vor mehreren Jahren ein „patriotischer“ Gesangverein gegründet. Als aber die Brauer zur Einsicht kamen, daß durch derartigen Patriotismus ihre Lage sich um nichts verbesserte, löste sich ihr Patrioticismus in Wohlgefallen auf und sie ließen den patriotischen Verein im Stich. In der Angst um den Verein hat man dann alle Elemente innerhalb und außerhalb der Brauerei, deren Gefellshaft man sonst möglichst meidet, zusammengeholt und unter der patriotischen Fahne vereinigt, nur um den Verein zu erhalten. Diese Leute passiren trotz des „Eintritts-Verbotes“, das für jeden arbeitslosen Kollegen gilt, ungenirt die Brauerei und trinken den Arbeitern ihr Bierdeputat weg. Als vor einigen Wochen einer von den Kollegen sich darüber aufhielt, weil man arbeitslos kein Glas Bier gönnt, wurde er entlassen.

Brutalität, Denunziation und Schmarozkerthum arbeiten auch hier Hand in Hand, um die Organisation zu bekämpfen, nichtsdestoweniger nehmen die Gallobrüder gerne Alles hin, was wir für sie erkämpfen haben. Wir haben der Feinde genug, und haben noch sehr viel zu thun. Schon schien der Muth der Kollegen, angeekelt und bedrängt durch das Geschmeiß von allerseits, zu sinken, doch ist durch Eingreifen der Gewerkschaften wieder neues Leben erwacht, die Mitgliederzahl steigt, die Versammlungen werden gut besucht, überall regt es sich, die Organisation ist wieder im Stande, gewissen Angriffen erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen.

Kollegen! Ihr alle, die Ihr noch fernsteht, nehmt Euch diese Mahnung zu Herzen und schließt Euch der Organisation an. Auch Ihr habt das allergrößte Interesse an der Verbesserung nicht nur Eurer Verhältnisse, sondern auch derer, die Euch anscheinend fern liegen. Schaut nur hin nach Kärnten, was dort für Zustände herrschen. Dort geht es noch Tag und Nacht. Der größte Theil sind Lehrlinge, Lohn giebt es für diese überhaupt nicht, dafür aber desto mehr Arbeit, und Behandlung wie für Zuchthausler. Die Ausgelernten werden äußerst miserabel bezahlt, wegen der geringsten Kleinigkeit erfolgt Entlassung. Wo solche Zustände herrschen, sind die Brutskätten der hilf- und bedürfnislosen Arbeiter, welche das größte Hinderniß für unser Vorwärtskommen sind; diese Brutskätten müssen beseitigt werden. Aber überall ist noch genug zu thun, und bessern können wir es, wenn wir einig sind. Alle Brauer, Binder und Hilfsarbeiter, schließt Euch Eurer Organisation an zum Kampfe für's gemeinsame Recht und für's gemeinsame Wohl.

Korrespondenzen.

Hannover. In Kaiser's Lantern haben bei Anwesenheit des Kollegen Bauer die Kollegen der Bayerischen Aktien-Brauerei einige Forderungen auf Verbesserungen eingereicht, so unter anderem ein Jahr und Ueberstunden bezahlen, auswärts wohnen und wurde dieses auch bewilligt. Am 9. Dezember (bei der ersten Auszahlung des Wochenlohnes) wurde das Bewilligte nicht eingehalten, sondern vielmehr die bis dato höheren Löhne noch herabgesetzt. Der Herr Direktor erklärte der vorstellig gewordenen Kommission: Ich zahle Euch acht Tage Kündigung aus und Ihr könnt alle aufhören. Die Kollegen gaben sich da nicht zufrieden und legten am 10. Dezember sämtliche 25 Mann die Arbeit nieder. Wir wollen hoffen, daß der Herr Direktor seinen Wortbruch wieder gut macht und im Interesse des Friedens das einmal Versprochene auch hält. Zugang ist fernzuzuhalten.

Wöblingen. Am Mittwoch, den 30. November, fand in Wöblingen eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung im „Waldhof zum Bären“ statt. Kollege Bauer aus Hannover referirte über das Thema: „Zweck und Nutzen der Organisation und welches sind unsere Gegner.“ Er berührte unter anderem auch die Kampfe von Braunschw. Berlin und Karlsruhe, wie sich dort die Arbeiter von den Arbeitgebern haben einschüchtern lassen, gegen die Organisation zu arbeiten und sie zu bekämpfen. Es ist leider zu bedauern, wie es heutzutage noch Arbeiter giebt, die ihren Mitarbeitern, wenn sie willens

sind, ihre Lage zu verbessern und gezwungen in einen Kampf einzutreten, in den Rücken fallen und sich als Streikbrecher bezeichnen lassen. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Der Wöblingen-Kollege sei hier noch lobend erwähnt, welche trotz des weiten Weges die Versammlung besuchten. Es ließen sich 22 Kollegen aufnehmen. Die Versammlung wurde nach kurzer Diskussion 11 1/2 Uhr mit einem 3 fachen Hoch auf den Zentralverband geschlossen.

Darmstadt. Am 20. November fand unsere Generalversammlung statt, welche gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Jahres- und Kassenbericht; 2. Verschmelzung der Zahlstelle Groß-Oerau mit Darmstadt; 3. Neuwahl des Gesamtausschusses; 4. Verschiedenes. Zu Punkt 1 erstattete der Vorsitzende Böhm den Jahresbericht, er erörterte hierbei, mit was für schwierigen Verhältnissen wir hierbei zu kämpfen hatten, bis sich die Zahlstelle wieder etwas empor gearbeitet hat. Kollege Frant erstattete hierauf den Kassenbericht und wurde derselbe für ordnungsmäßig befunden. Zu Punkt 2 wurde die Zahlstelle Groß-Oerau mit Darmstadt verschmolzen. Als Vertrauensmann für Groß-Oerau wurde Kollege Ködel gewählt. Zu Punkt 3 wurden gewählt: Böhm als 1. Vorsitzender; Gruber als 2. Vorsitzender; Frant als Kassirer; Schulz als Schriftführer; Ködel, Müller und Volkwein als Revisoren; Böhm und Herbst als Delegirte zum Gewerkschafts-Kartell. In Punkt 4 wurde ein Antrag betreffend Kollege Fischer dem Gesamtausschusse überwiesen. Unter „Verschiedenes“ beschloß die Versammlung, eine Extraktur von monatlich 10 Pfg. zur Dedung der Lokal-Ausgaben zu erheben.

Oera. Die Versammlung vom 4. Dezember hatte folgende Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Bretschneider über das Unfallgesetz. 2. Verschiedenes. Der 1. Punkt mußte wegen Nichterscheinens des Referenten von der Tagesordnung abgesetzt werden, und ging man sogleich zum letzten Punkt über. Es wurde unter Anderem angeregt, bei der Sammlung für die durchreisenden Fremden zum Weihnachtsest nur einen Theil derselben abzugeben und in erster Linie unseren kranken Kollegen Seifert zu unterstützen. Im Weiteren wurde die Durchsicherung unseres Vertrages von Seiten der Unternehmer etwas näher beleuchtet (Näheres hierüber folgt), und wurde diesbezüglich beschlossen, daß die Prekommission einen Artikel an die „Reußische Tribüne“ gelangen lassen soll. Nach der Ankunft des Gewerkschafts-Kartell-Delegirten, welcher nicht am Anfang der Versammlung anwesend war, wurde noch zur Wahl des Kartelldelegirten geschritten und wurde Jahn I wieder und Schefel neugewählt.

Gotha. Seitdem unsere Lohnbewegung gut abgelaufen ist, halten es verschiedene Kollegen nicht mehr für nöthig, die Versammlung zu besuchen. Das gilt hauptsächlich für die Kollegen der Seeburg-Brauerei. Es hat sich sogar ein Kollege gedehert, wenn er die Beiträge, die er bezahlt, auf die Sparte thun würde, mühte er doch, was er hätte. Der Kollege scheint überhaupt nicht viel Interesse für die Sache zu haben, und nicht mehr zu wissen, was wir bei der letzten Lohnbewegung erzielt haben, daß wir früher bei 11stündiger Arbeitszeit wöchentlich 18 Mk. gehalt, und jetzt bei 10stündiger 20 Mk. bekommen. Erst bekamen wir keine Sonntagsdu jour bezahlt, jetzt bekommen wir 3 Mk. dafür. Auch die Ueberstunden haben wir von 30 auf 40 Pfg. aufgebessert bekommen. Es wäre sehr heilsam, wenn dem betreffenden Kollegen die Aufstellungen, die er durch das Beitrage zahlen erhalten hat, wieder genossen würden, dann würde er wohl ganz der Sorge um die Sparte enthoben sein und würde er dann wohl lieber die Beiträge zahlen, als unter den alten Verhältnissen zu arbeiten und zu sparen. Es wäre traurig, wenn alle so denken wollten. Die Kollegen sollten der ihnen auferlegten Pflicht eingedenk sein, als Organisirte auch die Versammlungen zu besuchen. — Auch dem Herrn Oberburschen von der Brauerei Soller wünschen wir zu seiner Treue und nicht gar freundlichen Redensarten einstweilen viel Glück.

Salzherberg. Am Sonntag, den 4. Dezember, tagte in der Zentralherberge eine ziemlich gut besuchte Brauereiarbeiterversammlung. Als die sonst üblichen Punkte erledigt und sich zwei Mitglieder zur Aufnahme gemeldet hatten, gab der stellvertretende Kassirer die Abrechnung vom 3. Quartal dieses Jahres. Selbige war von den Revisoren geprüft und gutgeheißen worden. In der Diskussion kam zunächst der Streik der Reimscheider Genossen zur Sprache. Der Antrag des Kartells, die streikenden Genossen aus der Gewerkschaftskasse zu unterstützen, wurde einstimmig angenommen. Auch wurde die Solidarität des Kollegen Geier gerügt und beschlossen, denselben aus der Mitgliederliste zu streichen. Ein Antrag, auch in Halle am Samstag in nächster Zeit eine Brauerverammlung abzuhalten, um die dortigen Kollegen zur Organisation heranzuziehen, wurde angenommen. Der Delegirte vom Kartell wurde beauftragt, dieses zunächst dem Kartell zu unterbreiten. Sodann kamen auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Wöblingen'schen Malzfabrik zur Sprache. Beschäftigt werden daselbst vier Mann, und zwar ein Gelehrter und drei Hilfsarbeiter. Die Arbeitszeit ist von Morgens 5 bis Abends 7 Uhr, manchmal auch bis 9 und 1/2 Uhr mit den üblichen Pausen. Nacharbeit wird nicht bezahlt. Der Lohn beträgt 18 Mark. Die Malzfabrik Raab beschäftigt auch vier Mann, und zwar drei Gelehrte und einen Hilfsarbeiter. Die Arbeitszeit ist auch von 5 bis 7 Uhr mit den üblichen Pausen. Nacharbeit wird auch nicht bezahlt. Der Lohn beträgt für Malzer 20 Mk., für Hilfsarbeiter anfangs 18, später auch 20 Mk. — Da sich sonst Niemand mehr zum Wort meldete, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Samm i. W. Am Sonntag, den 4. d. M., fand unsere Monatsversammlung beim Kollegen Fellenberg statt. Dieselbe war sehr gut besucht. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Genossen Theiß und Dornow, zu deren Ehre sich sämtliche Kollegen vor ihren Sigen erhoben. Bei Punkt 1 der Tagesordnung ließen sich zwei Kollegen im Verband aufnehmen. Zu Punkt 2 wurde eine 1 stündige Lohnkommission gewählt. Die Vorgesetzten nahmen die Wahl mit Dank an. Zu Punkt 4 erstattete der Delegirte von der Vegetationskommission für Rheinland und Westfalen Bericht, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Bei Punkt 5, Anträge zur Lokalkrankenzusicherung, wurde ein Antrag angenommen, in jedem Sterbefalle 10 Mk. aus der Lokalkasse für einen Kranz zu bewilligen. Für Anwärter wird derselbe portofrei zugesandt. Punkt 6 fand ebenfalls einstimmig Annahme. Bei „Verschiedenes“ wurde beschlossen, den Referenten ein Weihnachtsgeldchen zu übersenden.

Karlsruhe. Am Freitag, den 2. Dezember fand hier eine öffentliche Versammlung mit einem Referat des Kollegen Bauer statt. Er sprach in 1 1/2stündiger Rede über das Thema: „Die letzten Kämpfe und was lehren uns dieselben.“ Referent sprach auch über die Ziele des Bundes und der Lokalkassens. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Wir möchten nur die Laufzeit einiger Mitglieder rügen, die es nicht der Mühe werth hielten, oder aber auch aus Furcht der Versammlung nicht beizuwohnen. Einmal erfüllte uns mit Befriedigung, daß auch ein Herr Braumeister erschien, obgleich seit einiger Zeit Klagen geäußert werden, daß unsere Mitglieder von diesem etwas gedrückt werden; hoffen wir, daß sich der Herr Braumeister von dem Gehörten etwas zu Herzen genommen hat. Es waren auch einige Mitglieder des Lokalkassens anwesend, welche mehrmals von dem Vorsitzenden aufgefodert wurden, sich über die Ausführungen des Referenten auszusprechen, doch vergebens. Wir hätten uns gewiß gefreut, wenn ein gewisser Kollege Wit, welcher im Schlander ein so großes Wort gegen den Verband führte, dem Referenten entgegengetreten wäre, aber dieser lächelte sich nicht, sondern hatte

bloß ein spöttisches Lächeln. Wir wünschten nur, daß der hiesige Lokalkassens in einer öffentlichen Versammlung seine Bestrebungen an den Tag legen möchte, um da eine Diskussion über das Für und Wider herbeizuführen.

Minden. Die am 20. November abgehaltene Mitgliederversammlung hatte folgende Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Einziehung der Monatsbeiträge. 2. Vortrag des Genossen Weinbrenner. Der Referent forderte am Schluß des Vortrages auf, fest und treu zur Organisation zu halten und dieselbe zu fördern. 3. Punkt, Wahl des Gesamtvorstandes, ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender G. Weber, 2. Vorsitzender H. Bierwagen, Kassirer Chr. John, Schriftführer A. Schubert, Revisoren Boose, Jastobi und D. Unter „Verschiedenes“ kam die Entlassung des Kollegen E. Welle zur Sprache, wobei sich herausstellte, daß es keine Maßregelung war. Der Kollege hatte uns hierüber keine richtige Aufklärung gegeben. Ferner wurde bestimmt, daß die Mitgliederversammlungen jeden 1. Sonntag im Monat stattfinden sollen. Weil sich unser Zweigverein eines guten Fortschrittes erfreut, stellen sich ihm große Hindernisse in den Weg, das fanatische Muthwillen der hiesigen Geistlichkeit und ferner die fortwährenden Denunziationen verschiedener hier beschäftigter Personen. Darum legen wir es allen Arbeitern an's Herz, treu und fest zur Organisation zu halten, damit unser Verein wachsen und gedeihen zum Wohle seiner Mitglieder.

Pforzheim. In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung der Brauereiarbeiter sprach Kollege Bauer über das Thema: „Die letzten Kämpfe im Brauereigewerbe und was lehren uns dieselben?“ Bauer führte in seinem 1 1/2 stündigen Vortrag folgendes aus: Solange Arbeiterorganisationen bestehen, wird auch gegen dieselben von Seiten des Unternehmertums angeknüpft. Was die Organisation der Brauereiarbeiter betrifft, so bestand diese vor dem Jahre 1891 in einem Vergnügungsverein. Erst seit diesem Jahre entstand die Organisation wie sie heute besteht und zwar ist sie eine Kampfsorganisation in des Wortes vollster Bedeutung, denn einen unangenehmen Kampf hat es gekostet, bis es möglich wurde, die Arbeitszeit, die früher 16-18 Stunden dauerte, bedeutend zu reduzieren. Daß eine längere Arbeitszeit von nöthen ist in unserem Gewerbe, wo die Beschäftigung eine so ungesunde ist, braucht wohl kaum noch bemerkt zu werden, giebt es doch nicht viele, die älter als 35 Jahre werden. Eine längere Arbeitszeit ist aber auch nöthig, um der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten, denn die Arbeitslosen sind es, welche benützt werden, um den Lohn herabzudrücken. Die lange Arbeitszeit bringt es aber auch mit sich, daß der Brauereiarbeiter ein eigentliches Familienverhältnis kaum kennt. Die traurigsten Verhältnisse zeigen sich gerade in den bedeutendsten Bierstädten Deutschlands. Redner verweist dann auf die verschiedensten Kämpfe der letzten Zeit, die ausgefochten wurden, um den Brauereiarbeitern ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen. Die sogenannten Sonntagsruhe, die vom deutschen Reichstage festgelegt ist, wird von den Unternehmern kaum beachtet, allerdings sind hieran zum größten Theil die Arbeiter auch selbst schuld, indem sie sich nicht überzeugen lassen, daß ihnen ein Recht auf ein anständiges Leben zufließt, zumal kein Unternehmer auf den Arbeiter Rücksicht nimmt, wenn er alt wird und seine Kräfte nach Ansicht des Unternehmertums nicht mehr für die verlangte Arbeit ausreichen, trotzdem dieses die Arbeitskraft des Einzelnen für sich zu Nutzen gemacht hat. Was die Wohnungsfrage betrifft, so ist, soweit die Arbeiter noch in der Brauerei wohnen, auch viel zu wünschen übrig, trotzdem das, was hier verlangt wird, nur etwas rein Menschliches ist. Werden nun heute solche menschliche Forderungen gestellt, dann schließen sich die Unternehmer zu Hingen zusammen, um die Arbeiter bekämpfen zu können, was um so leichter ist, da sich die Regierung und die Behörden auf Seite des Unternehmertums stellen. Während man die Arbeiter auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung bestraft, läßt man den Unternehmer bei denselben Vorgehen frei ausgehen. Was lehrt uns nun dieses alles? Die Arbeiter müssen sehen, daß sie das, was durch die Organisation erreicht wurde erhalten bleibt und weiteres zuzunehmen sich aber nur durch gutes Zusammenhalten geschehen kann. Dieses sollten sich auch die Pforzheimer Brauereiarbeiter zu Herzen nehmen und dem Verband der deutschen Brauereiarbeiter beitreten, denn nur wenn eine geschlossene Masse besteht, ist es auch möglich, Erpressliches zu schaffen. Außerdem verweist Redner dann noch auf die materiellen Vortheile, die der Verband bietet und schließt dann mit einem warmen Appell unter Hinweis auf die angeländigte Zuchthausvorlage an die Anwesenden seinen Vortrag. Dem beifällig aufgenommenen Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion. Genosse Kiskan giebt einige Organisationserfolge der Brauer von Heilbronn bekannt und glaubt, auch in Pforzheim würde sich noch manches anwenden lassen mit Hilfe der organisierten Arbeiterkraft, wenn man die organisierten Brauer immer und immer indirekt wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation maßregelt. Genosse Piratal bedauert, daß die Brauer nicht selbst aussprechen, wo lehtere der Schuld drückt; als einst vor 3 Jahren die Brauer Pforzheims zur Verbesserung ihrer Lage die Organisation schufen, da hatten sie den Muth, das Wort zu ergreifen und zu sagen: Da und dort steht es, und als man dann vor 2 Jahren die bekannten Forderungen mit Hilfe des Pforzheimer Gewerkschaftskartells durchbrachte, waren die Brauer die bestorganisierte Gewerkschaft am Pforz. Nun ist das Bild ein anderes, die meisten Kollegen glauben die Hände in den Schoß legen zu dürfen, es wäre nichts mehr zu erreichen, das Beitrage zahlen sei jetzt unnütz und diese Laune habe sich jetzt schon gerächt. Die Unternehmer haben die Organisation durch ihre Machinationen los gemacht, die besten Mitglieder nach und nach entlassen, der Nachwuchs war sehr spärlich und die Folge davon ist, daß die bewilligten Forderungen von einst nur auf dem Papier stehen und nur dort noch angewendet werden, wo sie den Unternehmern nicht wehe thun. Er hoffe, daß die Brauer Pforzheims wieder zu ihrer Organisation zurückkehren und die Berechnung ihrer Ausbeute zu Schanden machen; die Unterstützung der Arbeiterkraft Pforzheims in dem Bestreben nach besseren Existenzverhältnissen sei ihnen sicher. Kollege Endreß richtet an die Anwesenden einen Rückblick über ihr Verhalten in den verschiedenen Brauereien, welche Behandlung sie gehabt haben und wie es jetzt hergeht; auch er hofft, daß die heutige Versammlung wieder Licht unter die Kollegen bringen werde. Nachdem sich Niemand mehr zum Wort gemeldet, erhielt Kollege Bauer das Schlußwort, in welchem er nochmals zum Beitritt zum Verbande der Brauer u. aufforderte. Seine Worte fielen auf guten Boden, denn fast alle Nichtorganisirte, welche erschienen waren, ließen sich aufnehmen. Im Verschiedenen wurde beschlossen, ein gemüthliches Tanzfröhchen vor dem Stützungsfeste noch abzuhalten. Zum Komitee wurde aus jeder Brauerei ein Kollege gewählt. Nach einigen zur Zufriedenheit erledigten Punkten erfolgte Schluß der Versammlung.

Neuwied. Sonnabend, den 3. Dezember, fand im Lokal der Wittwe Bal. Thiel unsere Mitgliederversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Einziehung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Bewilligung der Gelder für die Kollegen beim Militär; 3. Verschiedenes. Nach Erledigung der Beitrageinziehung ließen sich zwei Mann in den Verband aufnehmen. Beim zweiten Punkt wurden für zwei Kollegen beim Militär je 5 Mk. als Weihnachtsgeld bewilligt. Unter „Verschiedenes“ erstattete der Vorsitzende Bericht über die Erbscheider Konferenz. Unterstützung zahlt von jetzt ab der Kassirer Kollege Beer im Reimscheider Brauhaus aus. Laut Versammlungsbeschlusse soll im Laufe dieses Monats eine Vorstandssitzung abgehalten werden wegen nochmaliger Revision der Bücher und Kasse, weil der jetzige Kassirer sich mit dem Vorhandenen nicht einverstanden erklärt.

Todtenliste.

Am Sonnabend, den 26. November, starb zu Weltheiden der Kollege Heinrich Grebenstein an der Proletarierkrankheit. Derselbe hatte einmal das Malheur, für den Verband hinter schwebenden Gardinen nachzudenken. Möge ihm die Erde leicht sein!

Filiale Kassel.

Verbandsnachrichten.

Die Adresse des Vorsitzenden der Rechtschutzkommission Seb. Pant ist jetzt Frankfurt a. M., Quirinstraße 9, 2. St.

* Köln a. Rh. Arbeitslosenunterstützung zahlt Kollege Lorenz Berger, Subdeputierterstraße 183, 1. St. Es wird streng darauf gesehen, daß die Kollegen Reiselegitimation mit sich führen. Ausbezahlt wird nur von 12-12 1/2 Uhr Mittags.

* Oldenburg. Der Kollege Mettmann wurde von der hiesigen Zählstelle ausgeschlossen, weil er innerhalb 4 Monaten, trotz mehrfacher Mahnung, seine Beiträge nicht entrichtet hat.

* Nemscheid. Unterstüfung zahlt jetzt Kollege Beer, Schmiedel Brauhaus, aus.

Abrechnung des Zentralvorstandes des Verbandes der Brauereiarbeiter der Schweiz über die eingelaufenen Unterstützungsbeträge für die Mannheimer Kollegen: Sektion Freiburg 20,50 Fr.; Sektion Chaux de Fonds 13,65 Fr.; Sektion Basel 116 Fr.; Sektion Zürich (1. Rate direkt geschickt und schon quittiert), 2. Rate: 67,50 Fr.; Sektion Genf 71 Fr.; Sektion Winterthur 21,50 Fr.; Sektion Lausanne 12 Fr.; Sektion Bern 40 Fr. Summa 362,15 Fr. Abgeschickt an den Zentralvorstand des deutschen Verbandes: 1. Rate 100 Fr.; 2. Rate 150 Fr.; 3. Rate 108 Fr. Summa: 358 Fr. Porto 4,15 Fr. Summa: 362,15 Fr. Da noch mehrere Kollegen in Mannheim ausgeschert sind, sind wir gern bereit, weitere Beiträge entgegenzunehmen.

Der Zentralvorstand.

Briefkasten.

Für Inserate haben zu bezahlen: Zahlstelle Sitzungen 90 Pf., Schmidt, Hamburg, 60 Pf., A. Waidenbach, Bremen, 60 Pf., Eder, Frankfurt, 2 Mt., Renz, Elberfeld, 90 Pf., Kollegen der Brauerei Josenkeller, Dresden, 90 Pf., die Kollegen von Zweibrücken 80 Pf., B. Dreßl, Frankfurt a. M., 1,10 Mt., Kollegen der Brauerei Weisenau bei Mainz 1,30 Mt., W. Baud, Mainz, 3 Inserate, 3,10 Mt., Zweigverein Frankfurt, Nachruf, 3 Mt., Dietrich, Zellbrom, 1 Mt.

J. Schmidt, Zweibrücken. Die letzte Versammlungsanzeige erhielt ich erst, als die Zeitung bereits im Druck war. Es war daher unmöglich und für die folgende Nummer zwecklos. Besten Gruß.

P. B., Stuttgart. Inserat kam für vorige Nummer zu spät an. Gruß.

Wacker, Oera. Leider mein. Es ist bis jetzt verhältnismäßig so wenig Material eingelaufen, daß sich damit eine Begründung der Petition kaum herstellen läßt. Und ohne genügende Begründung hat sie gar keinen Wert. Wir müssen damit schon noch ein bisschen warten, vielleicht kommt noch statistisches Material ein. Gruß.

M. Röhl, Frankfurt a. M. Was die Sache selbst anbetrifft, so finde ich keine Gründe dafür, warum solche lokale Angelegenheiten in der Öffentlichkeit erörtert werden sollen, da doch schon die Versammlung darüber zu befinden hatte. Ist Deine Absicht nur, öffentlich festgestellt zu sehen, um was es sich bei Deinem Antrag handelte, so stände dem durchaus nichts im Wege und könnte dies auch in den nächsten Versammlungsbericht ergänzend eingefügt werden. Bist Du aber von der Notwendigkeit Deines Antrages überzeugt, so hindert Dich doch nichts daran, den Antrag noch einmal einzubringen. In der Versammlung kannst Du doch dieselben Gründe geltend machen als im „Eingekandt“. Stimmt die Versammlung Deinem Antrage zu, dann erübrigt sich doch die öffentliche Erörterung; stimmt sie ihm nicht zu, dann erübrigt oder verbietet sich die öffentliche Erörterung um so mehr, da ich es doch nicht gut verantworten kann, daß unter Aufbruchlassung des Majoritätsbeschlusses eines Vereins über lokale Angelegenheiten eine gewaltige Preßfehde, die sicher kommen würde, heraufbeschworen würde, bei der ich zuguterletzt als einziger Sündenbock die Prügel einzustechen hätte. — Doch nichts für ungut und besten Gruß.

Versammlungs-Kalender zc.

Barmen - Elberfeld. Sonntag, den 18. d. M., findet im Lokale des Herrn Hegelich, Unterbarren, eine kombinierte öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Deinhardt; 2. Neuwahl der Agitationskommission; 3. Verschiedenes. — In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist ein zahlreiches Erscheinen notwendig.

Berlin. Sonntag, den 18. Dezember 1898, Nachmittags 2 Uhr: Monatsversammlung im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c. Voraussetzliche Tagesordnung: Vortrag des Genossen Dr. Wollheim über: „Naturerkenntnis und Weltfortschritt“. Da der Referent an dem betreffenden Nachmittage noch anderweitig engagiert ist, werden die Kollegen ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Erfurt. Dienstag, den 20. Dezember: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Ein Rückblick auf die Zahlstelle Erfurt seit ihrem Bestehen. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Zugleich werden die Mitglieder gebeten, sich Sonntag, den 18. d. M., recht zahlreich im „Auenfelder“ einzufinden.

Frankfurt a. M. Sonntag, den 18. Dezember d. J.: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Wahl eines Schriftführers; 2. Berichterstattung der inneren Agitationskommission und Neuwahl derselben; 3. Berichterstattung über die Tätigkeit der äußeren Agitationskommission; 4. Verschiedenes. — Mittwoch, den 21. Dezember: Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung bei G. Bierhella.

Karlruhe. Donnerstag, den 5. Januar 1899, Abends 7 1/2 Uhr: Generalversammlung im „Auerhahn“, Schützenstraße. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Ferner möchten wir die Mitglieder, die mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, ersuchen, diese längstens bis zum 25. d. M. beim Kassierer, Schöffelstraße 63, zu entrichten, da am 1. Januar Abrechnung stattfindet.

Ludwigshafen. Sonntag, den 18. Dezember, Nachmittags 2 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal bei Genosse Körner, Mundenheimerlandstraße. Tagesordnung: 1. Wahl eines zweiten Schriftführers; 2. Bericht des Delegierten vom Gewerkschaftskartell; 3. Bericht des Delegierten der Arbeiterchulskommission; 4. Berichterstattung der Kommission der hiesigen Malzfabriken; 5. Verschiedenes. Die Kollegen von Neustadt werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Es ist Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Oldenburg. Sonnabend, den 17. Dezember: Versammlung im Vereinslokal (Kellenstraße). Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.

Zweibrücken. Sonntag, den 18. d. M.: Versammlung mit Jahresabschluss. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Stuttgart.
Gesangverein „Gambrius“
hält am 17. Dezember, Abends 8 Uhr, im Saale der „Arbeiterhalle“ seine **Weihnachtsfeier**, verbunden mit Gaben-Verloosung, Gesangs- u. komischen Vorträgen, sowie Theater-Aufführung, ab. Es ladet die Kollegen Stuttgarts und Umgebung zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.
Der Ausschuss.

Wo befindet sich der Kollege **Lebrecht Grätzer**?
Geben Sommer auf der Stadt. Lagerbier-Brauerei, Hannover, beschäftigt. Um Auskunft ersucht Sie Exped. d. Zig.

Unsere lieben Kollegen **Karl Schweizer** (2. Schriftführer) rufen wir bei seinem Fortziehen von hier ein herzliches Abschiedswort zu. Möge er weiterhin so thätig sein wie hier!
Zweigverein Ludwigshafen.

Goldgrube zu verkaufen.
Größere Wirtschaft, wozu zwei größere Eisenwerke günstig gelegen, ist Kaufpreishalber zu verkaufen. Anzahlung erforderlich.
Offerten erbeten sub K. G. 200 an die Expedition dieses Blattes.

Stuttgart.
Restauration „Zum Sternwirth“
Cottastrasse 2.
Bringe allen Kollegen und Freunden meine
Restauration
mit französischem Villard u. schönen geräumigen Nebenräumen in empfehlende Erinnerung. Für vorzügliche Speisen und Getränke und aufmerksame Bedienung ist bestens Sorge getragen.
Hochachtungsvoll
B. Faissler.

Visiten-Karten
mit Brauer-Wappen (100 Stück 1,50 Mt.)
fürs vorzügliche Einbandung des Betrages)
festigen Leder und schwarz an
Dörake & Löber,
Hannover, Burgstr. 3.

Hannover.
Empfehle allen Kollegen und Freunden mein
Restaurant,
Knochenhauerstr. 24.
Für gutes Essen, ff. Bier, reinliche Betten, sowie aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt. Reelle Preise.
Den reisenden Kollegen sehr gelegen, in der Mitte der Stadt, 5 Min. vom Bahnhof entfernt.
Hochachtungsvoll
Karl Köhler.

Kaiser's Restaurant
Linden, Stephansstr. 2.
Jeden Sonntag:
gemüthl. Abend-Unterhaltung mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen.
Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Dortmund.
Theile sämtlichen Kollegen mit, daß ich das Lokal „Brauerey-Verkehr“ Gränerl wieder selbst übernommen habe und bitte, die sämtlichen Adressen zc. an mich zu richten.
Hochachtungsvoll
E. Grünert,
Stabengasse 4.

Joh. Dohm
Spezialgeschäft f. Bierbrauer,
Kiel, Winterbeckerstr. 12,
empfehlst in bekannter Güte: gute, deutsche Hemden, braun und normal, Unterhosen, Socken, wackere Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Zwilchenhemden, Halbhosen, Blüschhosen, Mäntel, Pantaloons, große Koffer, Handtöcher, Briefe u. s. w.
Preisverzeichn gratis.

Wilh. Körcher,
Uhrenmacher,
Tübingerstr. 50, bei der Dinkelader'schen Brauerei,
empfehlst sein gut assortirtes Lager aller Sorten Uhren, Uhrketten und Schmuckwaaren,
Silb. Herren- u. Damen-Benarvoir-Uhren v. 12 Mt. an,
Regulatore u. 14 Mt. an, Weckuhren v. 4 Mt. an.
Nur solide Waare unter Garantie.
Reparaturen schnell und billig.

Hannover.
Allen Kollegen und Freunden empfehle mein neu eingerichtetes
Restaurant,
Hildesheimerstrasse 8.
Gute und billige Küche, sowie ff. Bier und ff. Schnäpse.
Mache noch besonders auf mein großes Klubzimmer aufmerksam. Hochachtungsvoll
A. Mückl,
8 Hildesheimerstrasse 8.

Hamburg.
Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von
P. Meyer, Weststraße 7
(in der Nähe des Berliner und Klosterthor-Bahnhofs), bestens empfohlen. Salselt Arbeitnachweis.

Georg Gehrig,
Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12,
liefert die besten
mit handgestrickten Schafwoll-Socken nebst prima Leibwäsche.
C. R. Wittber
Chemnitz
28 Müllerstr. 28.
Fabrikant der altbekanntesten
Chemnitzer Holzschuhe,
besgl. Schlappschuhe, Pflöschschuhe, Mälzer-Pantoffeln

Heinrich Grünfelder,
Schneider,
Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 61
empfehlst sein grosses Lager in fertiger, eleganter
Herren- u. Knaben-Garderobe
aus nur guten Stoffen, besten Rathen und schönster Verarbeitung zu aussergewöhnlich billigen Preisen, welche auf jedem Stück verzeichnet sind.
Garantie für schön passend u. gutes Tragen.
Grosses Stofflager.
Anfertigung nach Maß in tadelloser Ausführung.
Herren-Anzüge, in den neuesten Mustern von 40 Mt. an.
Herren-Paletots, 35
Herren-Hosen, 10

Stuttgart.
Wilh. Körcher,
Uhrenmacher,
Tübingerstr. 50, bei der Dinkelader'schen Brauerei,
empfehlst sein gut assortirtes Lager aller Sorten Uhren, Uhrketten und Schmuckwaaren,
Silb. Herren- u. Damen-Benarvoir-Uhren v. 12 Mt. an,
Regulatore u. 14 Mt. an, Weckuhren v. 4 Mt. an.
Nur solide Waare unter Garantie.
Reparaturen schnell und billig.

Zum Schutz der Organisation
gründete sich am 18. März 1891 nach dem 16wöchentlichen Kampfe der Tabakarbeiter um ihr Koalitionsrecht die
Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg.
Die Genossenschaft zahlt keine Dividende; den von derselben Beschäftigten wird ein anständiger Lohn bezahlt. Bei einer eventuellen Auflösung fällt das Vermögen an die Tabakarbeiter-Organisationen.
In Arbeiter-Organisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konsumvereine eventl. direkter Verkauf zu Engrospreisen. Vertreter erhalten Provision.

Nürnberg.
Cigarren-Verband-Geschäft
Paradiesstrasse 14.
Anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes erlaube ich mir, mein reichhaltig sortirtes
Engros-Lager in Cigarren u. Cigaretten
in gefälliger Erinnerung zu bringen.
Cigarren in 50 u. 100 Stück-Packungen von 1 resp. 2 Mt. an bis in die höchsten Preislagen. Cigaretten in 10 Stück-Packung von 10 Pfg. an bis 50 Pfg., auch in 100 Stück-Packung. Qualitätsfragen nur aus überseeischen Tabaken. — Werbe befreit sein, meine werthen Abnehmer auf das Sorgfältigste zu bedienen. — Für Herren werden sich als Weihnachtsgeschenke meine vorzüglichen Marken ganz besonders eignen.
Bestende nur zu Engros-Preisen franco gegen Nachnahme
Hochachtungsvoll
G. Leithner.

München.
Restaurant „Zur Bavaria - Brauerei“
Landsberger Strasse 70-72.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer und Saal, hochfeines Bier aus der Union-Brauerei einer geneigten Beachtung.
Mittagstisch von 40 Pfg. an.
Josef Hönigschmid.

Brauer- und Mälzer-Mützen
sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.

 Jockey-Mütze in allen Farben, von 1-1,75 Mt.	 Klapp-Mütze, Stoffmützen von 1 bis 2 Mt., Seide u. Atlas in schwarz u. bunt, 2 bis 2,50 Mt., Rippsseide 2,50-3 Mt.	 Strand-Mütze in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 Mt.	 Steife Brauer-Mütze in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 Mt.
---	---	---	---

Breite Klappmütze
in Sammet, Seide u. Stoff.
Dresden, Schöferstraße 63. **Carl Fiedler,** Dresden, Schöferstraße 63.